

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 9 (1917)
Heft: 1

Rubrik: Schweizerische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die katholische Kirche St. Paul in Grange-Canal-Genf. — Architekt Ad. Guyonnet, Genf.
Zwei Wandreliefs in Naturstein gehauen. — Ausgeführt durch Casimir Reymond.

SCHWEIZERISCHE RUNDSCHAU.

Bern. Brandversicherungsanstalt.

In nächster Nähe der Bernischen Kraftwerke am Viktoriaplatz wird sich in Bälde ein neues stattliches Gebäude erheben. Die Brandversicherungsanstalt braucht erweiterte Unterkunft und eröffnet daher unter den seit mindestens zwei Jahren im Kanton Bern niedergelassenen Architekten einen Wettbewerb zur Gewinnung von Entwürfen für ein Verwaltungsgebäude am Viktoriaplatz in Bern. Der Schlusstermin zur Einreichung ist der 31. März 1917. Ein Bauprogramm kann von der Verwaltung der Anstalt bezogen werden.

Genf. Wahlgebäude.

In Genf ist das Wahlgebäude (für Abstimmungen und öffentliche Versammlungen, aber auch Ausstellungen aller Art bestimmt) eröffnet worden. Es ist nach heftigen Kämpfen kurz vor dem Krieg begonnen worden und hat etwa 1½ Millionen Fr. gekostet. Ausser Sitzungssälen, dem Genfer gewerblichen Ausstellungsbetrieb und andern Räumlichkeiten birgt es in der Hauptsache eine Riesenhalle, die etwa 10000 Personen fassen soll. Das genannte Gebäude dürfte sich für den vorgesehenen Zweck sehr gut eignen. W.

Zürich. Die Kyburg.

Sehr erfreulich ist, dass das gewaltige Schloss in zürcherischen Staatsbesitz übergehen soll. Nicht nur ist die Kyburg ein Markstein unserer Geschichte, sie ist ein mächtiges Stück Architektur und ein ordentlicher Block, darauf Heimatfreude und Heimatschutz bauen können. Weit und breit gibt sie der Landschaft Mark und Sinn. Maler haben sie verewigt (Fritz Widmann), Dichter gefeiert. Sie ist unser.

W.

Zürich. Auktionsplatz.

Der Kunstsalon Bollag versucht aus Zürich einen Auktionsplatz für alte und neue Kunst zu schaffen, worin einige Antiquare ihn unterstützen. Im November hat er zum erstenmal einen beträchtlichen Erfolg erzielt, dank der Tatsache, dass sich ein wichtiges, grosses, als Wandbild gedachtes Gemälde Hodlers in seinem Besitz befand. Der Katalog würde, bildtechnisch besser ausgestattet, wohl noch mehr Erfolg gebracht haben. Die neueren und jüngsten Schweizer Künstler kamen freilich ziemlich schlecht weg; wahrscheinlich wird aber durch die Wiederkehr solcher sowohl freier als anregender Ausbietung der Wertstand mit der Zeit befestigt, für den bis jetzt im Inland noch keine genügenden Massstäbe bestehen.

Zürich. XIII. Schweiz. Kunstausstellung.

In sehr aner kennenswerter Weise ist dem auch in der Bundesversammlung geäusserten Wunsch

entsprochen worden, es möchte nicht nur die bildende Kunst an sich, sondern auch das *Kunstgewerbe* in Verbindung mit den offiziellen eidgen. Kunstausstellungen seine entsprechende Pflege finden. Die vom 15. Mai bis 31. Juli 1917 in Zürich abzuhaltende XIII. Schweiz. Kunstausstellung wird, neben den Gruppen: Malerei, Bildhauerei, Baukunst, auch folgende Abteilungen in sich schliessen: Graphik (Originalradierungen, -Stiche, -Holzschnitte, -Lithographien), dekorative und angewandte Kunst in einer allgemeinen Gruppe (Glasmalerei, Schmuck-, Goldschmiede- und Treibarbeiten, Email, Keramik, Arbeiten in Bronze, Holz, Elfenbein und Horn, Textil- und Lederarbeiten) und eine Spezialgruppe angewandte, graphische Kunst und künstlerische Buchgewerbe (Bucheinbände, Buchillustrationen, typographische Entwürfe, Plakate u. dgl. [Photographie ausgeschlossen]). Ausgeschlossen sind auch: Blosser Kopien und schon an Kunstausstellungen vertreten gewesene Werke. In Anbetracht des Charakters der offiziellen schweizerischen Kunstausstellung und auch des nur beschränkt zur Verfügung stehenden Raumes werden nur Originalarbeiten von ausgesprochenem künstlerischem Charakter zugelassen. Da der Anmeldetermin frühzeitig abläuft, sind Anmeldungen (auf besonderem Formular, das vom Sekretariat der Ausstellung, Schweiz. Departement des Innern in Bern, erhältlich ist) recht bald an diese Amtsstelle einzusenden. Reglemente können auch bei der Schweiz. Zentralstelle für das Ausstellungswesen in Zürich, Metropo l, bezogen werden.

PERSONALIEN.

In Pegli ist Architekt Ernst verschieden, dessen bauliche und unternehmende Tätigkeit das Stadtbild Zürichs etwa von 1885—1900 stark bestimmt hat. Anregungen Sempers, das Studium der englischen Baukunst, haben sich eigenartig in ihm ver-

wachsen, und eine gewisse Kühnheit der Formgebung und Pracht der Ausstattung, bei klugem Gefühl für die Wirkung in der Umgebung, kennzeichnen seine zahlreichen und stattlichen Werke, die allseitig Anerkennung fanden.

W.

NEUE BÜCHER.

„**Kunst und Künstler**“, die hervorragende Berliner Zeitschrift, bringt von ihrem Leiter Karl Scheffler eine Betrachtung über die Arbeiten, namentlich aber über die intime Arbeitsweise des Architekten Tessenow. Scheffler hebt mit Ernst hervor, wie dieser Künstler aus feiner Anschauung herausarbeite und wie deshalb seine Baugedanken sich zuerst als reizsame, traumhafte, zarte Zeichnungen offenbarten. Er betont, die Beobachtung von Tessenows verallgemeinernd, wie selten es geworden sei, dass ein Architekt aus reiner, innerer, schwebender Formempfindung heraus sachte aus Gestalten gehe. Wie vielmehr mit Prunk und Schwergewicht gewirtschaftet werde. Er wünscht eine Umkehr, wo sich die Spreu schon von selbst vom Weizen sondern werde, und bietet zum besseren Verständnis seiner Forderungen in der Tat dichterische, aber durchaus klare Bau- und Gartenzeichnungen Tessenows.

W.

Alt-Luzern. Ein kunstgeschichtlicher Führer von Dr. Franz Heinemann. — Verlag: E. Haag, Luzern. Preis Fr. 3.

Eine reizende Perle im Schmuckkasten der Schweiz, ist Luzern schon mit dem landschaftlich schönen Neapel verglichen worden.

Wenige aber kennen die überlebende alttümliche Kunst, die alte Schönheit Luzerns, die in verschwiegene Gassen und Gässchen, in alten Bürgerhäusern, auf stillen Plätzen sich versteckt und nur dem kundigen Sucher sich enthüllt. Im kunstgeschichtlichen Führer

«Alt-Luzern» ist der heimliche Schönheitszauber Luzerns eingefangen, sind die guten eigenartigen Ueberbleibsel aus alter Zeit in gedängten Ausschnitten und typisch ausgewählten Beispielen gesammelt, dargestellt, dem Verständnis erschlossen.

Ueber Geschichte und Bau des Panama-Kanals. Von Professor K. E. Hilgard, Ingenieur-Konsulent in Zürich. Mit 9 graphischen Beilagen und 40 Text-Abbildungen; Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Das vorliegende Werk entstand aus einem Vortrag, den der Verfasser in der naturforschenden Gesellschaft zu Zürich gehalten hat. Es weist daher in interessanter Weise nach, wie die Resultate eingehender *naturwissenschaftlicher* Forschungen auf dem Gebiete der Meteorologie, Hydrologie, Klimatologie, Geologie, Physik, Biologie und der *Medizin* im weitesten Sinne des Wortes in einem ganz hervorragenden Masse den Erfolg des kühnen Unternehmens beeinflusst, ja überhaupt ermöglicht haben.

—Dr. R.

Alle Zuschriften, den redaktionellen Teil der „Schweizerischen Baukunst“ betreffend, Mitteilungen über interessante Neubauten und Bauprojekte, sind zu richten an die Redaktion der „Schweizerischen Baukunst“, Herrn Dr. J. Widmer, La Chablère, Lausanne.